Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 172 — Sonntag, den 6. November 1927 — 45. Jahrgang

Der polnische Gesandte bei Stresemann

Aenderung in der deutschen Verhandlungsleitung — Fortführung der polnisch-deutschen Verhandlungen — Zaleskis Fühlungnahme in Berlin unbestimmt

Berlin. Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing Freitag den polnischen Gesandten Olschowski in Berlin im Zusammenhang mit den Kabinettsbeschlüssen über die Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Ueber den materiellen Inhalt der gestrigen Kabinettsbeschlüsse kann offiziell nichts mitgeteilt werden, da diese zum Gegenstand der Verhandlungen noch nicht schlüssig geworden, dagegen dürfte feststehen, daß Staatssekretär a. D. Lewald, der bekanntlich zum Vorsitzenden des Ausschusses für die Olympischen Spiele ernannt worden ist, als Verhandlungsleiter nicht mehr in Frage kommt. Ob Ministerialdirektor Posse die Verhandlungen führen wird, steht noch nicht fest.

Die aus Paris gemeldete Ankunft des polnischen Außenministers Zaleski auf seiner Rückreise nach Warschau kann an zuständiger deutscher Stelle nicht bestätigt werden. Jedenfalls liegt eine Ankündigung dieses Besuches Zaleskis in Berlin nicht vor. Im Hinblick auf den Kabinettsbeschluß über die Fortführung der Verhandlungen glaubt man im übrigen, daß die ursprünglich für die Hinreise Zaleskis nach Paris in Berlin vorgesehene Fühlungnahme mit dem Reichsaußenminister überholt sein dürfte, und daß ohnehin die beiden Minister auf der Dezembertagung des Völkerbundsrates in Genf Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache haben. Ergänzend erfährt die Telegraphenunion, daß der Beschluß des Reichskabinetts, der in materieller Hinsicht bestimmte Vorschläge für ein deutsch-polnisches Handelsabkommen enthält einstimmig gefaßt worden ist.

Deutsch-polnische Verkehrskonferenz in Warschau

Warschau. In der Zeit vom 23. bis 27. November findet in Warschau eine deutsch-polnische Verkehrskonferenz statt, die sich mit der Aufstellung der Fahrpläne für 1928/29 beschäftigen wird, soweit es sich um den Wechselverkehr zwischen Polen-Danzig und Polen-Deutschland handelt. An der Konferenz nehmen teil, die westlichen polnischen Direktionsbezirke und die östlichen deutschen Eisenbahndirektionen. Es sind dies auf polnischer Seite Wilna, Warschau, Krakau, Posen, Kattowitz und Lemberg, auf deutscher Seite Königsberg, Stettin, Breslau, Frankfurt (Oder), Oppeln und Berlin und außerdem Danzig.

Die Leiden Südtirols

Das Ausrottungswerk des Faschismus

München. Der kürzlich vor den faschistischen Nachstellungen nach Bayern geflüchtete Bozener Abg. Dr. Rout-Nicolussi sprach in geschlossenem Kreise über das „Problem des italienischen Faschismus und im Zusammenhang damit über die Lage in Südtirol". Der Redner verwies darauf, daß der Faschismus in Italien einen Zustand geschaffen habe, der noch viel schlimmer sei als der Belagerungszustand. Die angesehendsten Führer, nicht etwa der bolschewistischen, sondern der konservativen Kreise Italiens seien gezwungen gewesen, ins Ausland zu flüchten. Durch den ungeheuren Terror sei auch die Beamtenschaft dem Faschismus gefügig gemacht worden, nicht zuletzt das Richtertum, woraus die einseitige Rechtssprechung in Italien erklärlich werde. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit der Lage in Südtirol und stellte fest, daß der deutschen Bevölkerung dort schlechthin alles genommen worden sei. Die Deutschen Südtirols hätten heute keinen Gemeindevertreter, keine Parteien, keine Presse, keine wirtschaftliche Organisation mehr. Ihre Beamten seien versetzt oder entlassen, ihre Schulen beseitigt worden. Die Gerichtssprache sei unverständlich, das Eigentum durch Enteignungsgesetz bedroht; die Führer des Deutschtums würden auf das schändlichste verfolgt. Eine geradezu unverständliche Grausamkeit laste auf dem ganzen Lande. Ein solcher Zustand sei nur möglich, weil der Faschismus aus dem deutschen Volke Stimmen vernehme, die ihn in seiner Politik ermutigten, weil er aus diesen Stimmen den Eindruck nicht bloß der Wehr-, sondern auch der Willenlosigkeit des deutschen Volkes ableite. Die Südtiroler Frage sei nicht nur eine Frage des Gefühls, sondern eine Frage, die die Ehre der deutschen Nation berühre, in dem wahrhaften Sinne der Bluts- und Kulturgemeinschaft. Es sei eine Forderung unserer Entwicklung, daß eine Welle des Abscheues und Entsetzens gegen diese Behandlung deutscher Brüder durch das ganze deutsche Volk gehe. Schließlich wandte sich der Redner entschieden gegen die Auffassung gewisser Kreise, daß die Entwicklung des deutschen Volkes auf dem Wege des Faschismus einem großen Ziele zugeführt werden könne. Nur auf dem Wege einer neuen Gestaltung der dem Faschismus gerade entgegengesetzten Ideen der Freiheit und des Rechts könne Deutschland die Stellung erringen, die ihm gebühre, um die Geschicke des Kontinents führend mit zu bestimmen.

Rumäniens Thronsorgen

Seit einigen Wochen nehmen die Auseinandersetzungen zwischen dem „liberalen" Diktator Bratianu und der Opposition, den Nationalzaranisten, in Rumänien immer schärfere Formen an, wobei die Opposition wiederholt betont, daß sie gegen die Diktatur Bratianus auch mit Gewalt vorgehen werde. Nach außenhin versucht man den inneren Kämpfen den Eindruck zu verleihen, als wenn es sich hier um die Besetzung des rumänischen Königsthrones durch den Exkronprinzen Carol handeln würde, der in diesem Spiel eigentlich eine Nebenfigur ist. Denn schon bei der Stellungnahme zur Erklärung des Regentschaftsrates gab die Opposition der rumänischen Bauernpartei zu verstehen, daß sie in Kronprinzen Carol durchaus keinen Thronprätendenten sehe und die Königsfrage als gelöst betrachte. Aber man braucht den Kronprinzen und betreibt mit ihm eine Agitation, um Bratianu Schwierigkeiten zu bereiten, der auch offen mit der Ausrufung der Republik droht, falls die dynastischen Quertreiber Carol zurückrufen sollten. Seit dem Tode des Königs Ferdinand, der nicht Kaiser eines Groß-Rumäniens werden wollte, sind kaum sechs Monate verstrichen und Rumänien befindet sich in einen politischen und wirtschaftlichen Chaos, welches von Tag zu Tag vergrößert wird. Die Futterkrippenpolitik Bratianus und seiner ganzen Familie bringt das Land an den Abgrund. wieder einmal zeigt es sich, daß es leichter ist, mit der Diktatur zu spielen, als wirtschaftliche Probleme zu lösen.

Bratianu wäre nie ans Ruder gekommen, wenn sich die Hofkamarilla unter Führung der Königin Witwe nicht für restlose Entfernung des Kronprinzen Carol eingesetzt hätte. Beim Tode Ferdinands ist ausdrücklich erklärt worden, daß die Thronfrage erledigt sei und daß ein Regentschaftsrat die Geschäfte leiten werde, aber in Wirklichkeit war es klar, daß dies nichts anderes als die Herrschaft Bratianus bedeutet, der unbedingt ans Ruder kommen wollte und sich und seine Familie als die Regenten betrachtet. Heute von einem liberalen Kurs der rumänischen Politik zu sprechen, ist mehr als verfehlt, wenn man sich auch bei der Beurteilung der Methoden nicht an mitteleuropäische Verhältnisse halten darf. Denn das, was man dort unter Belagerungszustand, Zensur und Polizeiherrschaft versteht, sind Tageserscheinungen, von einer politischen Freiheit kann gar keine Rede sein. Und die heutige Opposition hat unter den Fittichen Averescus durchaus keine anderen Mittel gescheut, als sie selbst am Ruder war. Die Titel haben gewechselt, die Methoden sind dieselben geblieben, das ist einfach die Staatskunst des Balkans, die sich in nichts von den Allüren eines Mussolini unterscheidet. Ein Zufall will es nur, daß man einen dynastischen Vorwand fand, um besser gegen Bratianus Herrschaft ankämpfen zu können.

Der Fall des Exkronprinzen ist auch nur Vorwand, den die Opposition geschickt ausnutzt, in Wirklichkeit würde man ihn zum Teufel jagen, wenn er tatsächlich ans Ruder kommen wollte. Aber die Opposition hat mit dem Exkronprinzen Fühlung genommen, der ehemalige Finanzminister des Kabinetts Averescu war bei ihm in Paris gewesen und soll an rumänische Parteiführer bestimmte Schriften mitgebracht haben. An der Grenze ist Manoilescu verhaftet worden, den man als den Kurier des Exkronprinzen bezeichnet und gewisse Dokumente sind ihm abgenommen worden. Ihr Inhalt ist noch nicht bekannt, aber der Exkronprinz hat bereits in Paris eine Erklärung abgegeben, die dahin lautet, daß er durchaus nicht Ansprüche auf den rumänischen Thron erhebt, aber falls ihn das Volk rufen werde, er sich gern in seine Dienste stellt. Mit diesen Dokumenten wollte nun die Opposition eine Kundgebung veranstalten und darum berief der Führer der rumänischen Bauernpartei, Dr. Maniu eine Volkskundgebung nach Karlsburg, die von Bratianu verboten wurde. Die Verhaftung Manoilescus löste nun eine Stimmung gegen Bratianu aus, der sich nun unter Berufung auf die Gesetze rechtfertigt, daß Manoilescu des Hochverrats sich schuldig gemacht habe, weil er eine neue Thronbesetzung betreibe, während die Opposition gegen Bratianu ankämpft, daß der ehemalige Finanzminister nicht vor ein Feldgericht, sondern vor ein ordentliches Gericht gestellt werde. Dem will Bratianu nicht nachgeben und hieraus entwickelten sich die inneren Kämpfe, die gewissermaßen von einem Umsturz in Rumänien sprechen. Man müßte schon etwas tiefer die Ursachen untersuchen, die zu dem heutigen Regime des Diktators Bratianu führten. Das frühere Kabinett

Vor einem Kurswechsel der Sowjetunion

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das politische Büro dem Außenkommissar Tschitscherin neue Vollmachten für seine Europapolitik gegeben. Augenscheinlich ist es zwischen Tschitscherin und Stalin zu einem Kompromiß gekommen. Unter dem Druck der Verhältnisse hat Stalin die Abwehr der inneren Gefahren übernommen, während Tschitscherin die europäische Politik in die Hand genommen hat. Die Beteiligung der Sowjetregierung der Genfer Abrüstungskonferenz zeigt, wie informierte Kreise wissen wollen, daß die Sowjetregierung neues Interesse an Amerika und England gewonnen hat. Man glaubt in maßgebenden Kreisen der Sowjetunion, daß versucht werden wird, die Verbindung mit diesen Ländern wieder aufzunehmen. Wie es heißt, wird die Sowjetregierung auch mit China die Verbindung wieder anzuknüpfen versuchen. Die Personalveränderungen in den russischen diplomatischen Posten deuten darauf hin, daß Stalin bestrebt ist, alle Posten mit Anhängern des Zentralkomitees zu besetzen. Es heißt, daß diese Personalveränderungen noch nicht abgeschlossen sind. Wie verlautet, hat Tschitscherin besondere Vollmachten für Verhandlungen mit Frankreich erhalten.

Vertrauensvotum für die lettländische Regierung

Riga. Das von der Opposition eingebrachte Mißtrauensvotum gegen die Regierung ist am Freitag im Parlament mit 50 gegen 48 Stimmen abgelehnt worden. Damit ist also der Regierung mit 2 Stimmen Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen worden. Der von der Opposition erwartete Sturz der Regierung ist somit nicht eingetreten.



Der neue Präsident der größten Partei Frankreichs

Daladier,

der soeben auf dem Parteitag gewählte neue Präsident der Radikal-Sozialen (demokratischen) Partei. Er gehört dem linken Flügel an und will das Kartell mit den Sozialisten wiederherstellen, was besonders wegen des bevorstehenden Wahlkampfes wichtig erscheint.

Averescu hat zuerst die heut gegen sie angewandte Methoden der Ausrottung angewendet, hat die heutige Opposition am Staatsruder gezüchtet. Die rumänischen Bauern haben nun den Kampf aufgenommen, doch ist sehr unwahrscheinlich, daß es schon jetzt zu einer Entscheidung kommt. Bratianu sitzt fest, spart nicht mit Liebesgaben an die Militärs und wird schon mit der Opposition fertig werden. Es ist ein Irrtum wenn man annehmen wollte, daß durch den Rücktritt oder den Sturz Bratianus sich irgend etwas am politischen Kurs in Rumänien ändern würde. Wohl würden wir andere Namen zu hören bekommen, aber die „Staatskunst" bliebe dieselbe.. Statt der Finanzoligarchie, die von Bratianu gepflegt wird, käme die kleinbürgerliche Bourgeoisie ans Ruder, aber nicht um das Land zu retten, sondern um den Ruf „Rette oder bereichere" sich wer da kann, fortzusetzen. Wirtschaftlich liegt das Land darnieder und selbst die Wiederkehr eines Carol kann an diesem Chaos nichts ändern.

Der Kronprinz, der selbst auf den Thron verzichtet hat, nachdem ihn eine Reihe ehelicher Irrungen dazu zwangen, wird heute nur als Vorwurf benutzt, um die Gegensätze in Rumänien zu vergrößern. Gewiß ist es möglich, daß man von der Opposition damit arbeitet, um die inneren Probleme noch zu verschärfen, eine Volksbewegung für Carol zu inszenieren, um dem Regime Bratianu ein Ende zu bereiten. Dieses Regime ist aber heute so gefestigt, stützt sich ausschließlich auf die Finanzgruppen und das Militär und wird gewiß mit der heutigen Opposition fertig werden. Daß darunter das Land schwer zu leiden hat, darf nicht bestritten werden, aber der Lösung ist man dadurch nicht näher, wenn man nach Carol ruft. Es sei denn, daß die Opposition offen an die Gewalt appelliert und dann tritt eine neue Phase ein, deren Auswirkung man im Augenblick nicht übersehen kann. Jedenfalls wird der rumänische Hexenkessel die europäische öffentliche Meinung noch recht lange beschäftigen. Aber auf dem Balkan hat man Zeit.

Gesandter Birk freigesprochen

Reval. Im Prozeß gegen den früheren estnischen Moskauer Gesandten Birk, dessen sensationelle Rolle als estländischer Gesandter in Moskau das Inland wie das Ausland in gleichem Maße beschäftigt hat, wurde Freitag ein freisprechendes Urteil verkündet.

Der neue estländische Außenminister

Reval. Zum einstweiligen Nachfolger des zurückgetretenen Außenministers Dr. Akel wurde der Finanzminister Sepp ernannt. Der plötzliche Rücktritt Dr. Akels wird zum Teil auch mit dem schon erwarteten Freispruch im Prozeß des Gesandten Birk in Verbindung gebracht.

Ausdehnung des Streikes in der Textilindustrie

Barmen. Die Lage in der rechtsrheinischen Textilindustrie hat sich im Laufe des Freitags weiter verschärft. Nachdem die Verhandlungen vom Donnerstag vor dem staatlichen Schlichter ergebnislos verlaufen sind, hat der Streik vor allem in der Wuppertaler Textilindustrie weiter um sich gegriffen. Bei der Bemberg A.-G. sind am Freitag über 1000 Kunstseidenspinner in den Ausstand getreten, wodurch auch einige der übrigen Betriebe, die vorläufig noch arbeiten, in Mitleidenschaft gezogen werden dürften. Insgesamt werden augenblicklich annähernd 50 Firmen bestreikt. Am Montag erfolgt laut Beschluß des Arbeitgeberverbandes die Gesamtaussperrung, falls bis dahin keine Einigung zustande kommt.

Monarchistendemonstration in Wien

Wien. Anläßlich einer von der Exkaiserin Zita zum Gedenken an den Namenstag des verstorbenen Kaisers Karl gestifteten Messe in der Kapuzinerkirche kam es Freitag zu einer Monarchisten-Demonstration. Nach Schluß der Messe wurden drei Strophen der alten Volkshymne gesungen. Nach Verlassen der Kirche hielt der Monarchistenführer, Oberst Wolf, an die Menge eine Ansprache, die mit den Worten schloß: „Nieder mit der roten Parteiwirtschaft. Hinweg mit dem blöden Anschlußgeschrei. Es lebe die soziale Donaumonarchie unter Habsburgs Zepter." Als der anwesende Polizeikommissar den Oberst am Weitersprechen hindern wollte, rief dieser ihm zu: „Die Kaisertreuen zünden keinen Justizpalast an." Nur langsam trat wieder Ruhe ein.

Baldwin über England

London. Ministerpräsident Baldwin sprach Freitag in einer Versammlung der Schottischen Unionisten in Edinburg. Nach einem Ueberblick über die innerpolitische Lage ging Baldwin auch kurz auf die Außenpolitik ein. Die selbst gestellte Frage, ob der Völkerbund an Ansehen zunehme und Fortschritte auf dem rechten Wege mache, beantwortete Baldwin nur bedingt, wenn die Staaten fähig seien, ihre Differenzen durch den Völkerbund zu lösen, dann sei der Völkerbund stark. Wenn er jedoch erlaube, an selbstnützigen Motiven festzuhalten, dann sei er schwach. Niemand könne heute sagen, ob es vor 13 Jahren möglich gewesen wäre, den Krieg zu vermeiden, wenn der Völkerbund damals bereits existiert hätte. Der Juli 1914 wäre in diesem Falle nicht ohne die Einberufung einer Konferenz vorübergegangen. Es hätte dann die Hoffnung bestanden, daß die Verzögerung des Kriegsausbruches die Friedensfreunde in jedem Lande zu Beherrschern des Tages machte. England habe sich seit drei Jahren auf den Völkerbund und Ratstagungen durch Chamberlain vertreten lassen, um zu beweisen, welche Bedeutung es den Arbeiten des Bundes beimesse. Er glaube nicht, daß das großbritannische Volk sich bereits bewußt sei, was Außenminister Chamberlain für den Bund der Nationen getan habe. Gewiß habe der Außenminister gewarnt, aber diese Warnung war die Handlung eines wahren Freundes gewesen. Viel gute Arbeit sei in Genf geleistet worden, aber ohne Warnungen bestehe immer die Gefahr, daß sich die Idealisten in Abenteuer verlören. Den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission messe er große Bedeutung bei. Der Abrüstung müsse jedoch eine Vereinbarung über die Begrenzung der Rüstungen vorangehen.

Eine Entschließung der Radikalen Kammergruppe

Paris. Am Freitag hielt die radikal-sozialistische Kammergruppe eine Sitzung ab, in der der neue Parteivorsitzende Paladier seinen Willen bekundete, die Einheit der Gruppe und die Vereinheitlichung der ganzen Partei durchzuführen. Angesichts des einmütigen Protestes der Radikalsozialistischen Kammergruppe gegen die Haltung Franklin Bouillons und die Begründung für seine Demission als Vorsitzender der auswärtigen Kammerkommission wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die Anschuldigungen Franklin Bouillons widerlegen soll. Zum Schluß der Sitzung wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Begründung Franklin Bouillons heftiger Protest erhoben wird. Die Partei, heißt es in der Entschließung weiter, bekundet ihr Vertrauen in das Werk und den Fortschritt des Völkerbundes, in dem Wiederaufbau Europas durch die Annäherung aller Länder und besonders der früher Kriegsführenden in die Vereinigung aller Streitigkeiten und die Verwirklichung einer wirtschaftlichen Verständigung. Zum Schluß verwahrt sich die Entschließung gegen den Versuch Bouillons, den Gedanken der Partei über die Bedingungen der Rheinlandsräumung und die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland zu entstellen. Dem die Partei niemals zugestimmt habe.

Die Unsicherheit in Marokko

Paris. Die Gewaltakte in Marokko mehren sich. Wie aus Casablanca gemeldet wird, haben 20 Kilometer von der Stadt entfernt sechs Araber einen reichen Einheimischen überfallen, schwer mißhandelt und ausgeraubt. Der Polizei gelang es, drei der Täter festzunehmen.

Gajdas Degradierung endgültig

Prag. Das „Prager Tageblatt" meldet: Der Disziplinarausschuß des Ministeriums für nationale Verteidigung, der über die Berufung des ehemaligen Generalstabschef Gayda verhandelte, hat seinen Spruch gefällt. Die Degradierung Gaydas wird bestätigt, jener Teil des Urteils der ersten Instanz jedoch kassiert, der Gayda 75 Prozent seiner Pension beließ. Gayda wurde aller Bezüge für verlustig erklärt.

Tschangtsolin meldet weitere Erfolge

London. Nach Meldungen aus Peking teilt Marschall Tschangtsolin offiziell mit, daß seine Truppen einen weiteren Erfolg über General Feng davongetragen haben, indem sie Weihui in der Provinz Honan nach einem heftigen Kampf eingenommen hätten. Die Armee Feng ziehe sich auf Hsinyang zurück. Ferner hätten die im zentralen Honan stehenden Nordtruppen Hsüdschou an der Peking-Hankauer Eisenbahn eingenommen.

Haftbefehl gegen Sinclair erlassen und zurückgezogen

London. Gegen Sinclair wurde ein Haftbefehl erlassen, der jedoch nach einer Besprechung zwischen Gerichts- und Regierungsvertretern nach kurzer Zeit wieder aufgehoben wurde. Sinclair soll einem der Geschworenen im Tea-Pott-Dome-Prozeß Geld angeboten haben. Für die Aufhebung des Haftbefehls ist kein Grund angegeben worden.



Ankunft Ruth Elders und des Piloten Haldemann in Paris

Stürmische Begrüßung auf dem Flughafen Le Bourget.

Lebenswerte

Roman von Elsbeth Borchart

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Schweigend und in sich gekehrt ging Hilde an Hans Werners Seite die Straße entlang zur Haltestelle der Elektrischen.

„Du bist enttäuscht, Hilde," brach Hans Werner endlich das Schweigen.

„Ja," gab sie mit einem Seufzer zu. „Warum hast du mich nicht vorbereitet?"

„Um dein eigenes Urteil nicht zu beeinflussen."

„Ich habe sie mir ganz anders vorgestellt, Hans Werner."

Er lachte: „Du hast sie so etwa nach ihm taxiert, nicht?"

„Allerdings."

„Und nun zerbrichst du dir den Kopf, wie ein so kluger Mann eine solche Wahl treffen konnte. Vielleicht waren es gerade die Gegensätze — —"

„Nein, nein, Hans Werner," fiel sie ein, „so schroffe Gegensätze können sich nicht berührt haben."

„Hm," machte Hans Werner nachdenklich —, „aus leidenschaftlicher Liebe mag er sie wohl nicht geheiratet haben. Zuerst war ich auch enttäuscht — jetzt begreife und verstehe ich ihn."

„Worin?" fragte Hilde voll Spannung.

„Wolf war damals, als er heiratete — also vor zehn Jahren — ein armer Privatdozent, dem es an allem, außer an seinen inneren Besitztümern, fehlte. — Seine Frau wurde ihm sozusagen auf dem Präsentierteller entgegengebracht, und du wirst verstehen — er griff zu."

„Nein, das verstehe ich nicht — absolut nicht," rief sie außer sich. „Reinhardt soll sich verkauft haben — um schnöden Reichtums willen — —"

„Halt!" wehrte Hans Werner „nicht zu vorschnell, liebe Hilde. Du brauchst deshalb weder den Stab über Wolf Reinhardt zu brechen, noch geringer als bisher von ihm zu denken. Der Reichtum würde ihn kaum gelockt haben, aber er war eingeengt in widrige Verhältnisse, er mußte aus ihnen heraus, um seinen Geist sich entfalten zu lassen und das zu werden, wozu er bestimmt war. Und ich sage dir, er ist es geworden; groß und frei. Seine Ehe ist durchaus eine glückliche zu nennen."

Hilde schwieg eine Weile, betroffen von der Auslegung des Bruders, der sie nicht so schnell beizupflichten vermochte. Doch plötzlich fiel ihr ein, aus welchen Gründen sie selbst ihre Verlobung aufgelöst hatte. Wenn sie Redwitz nun doch geheiratet hätte, was ja auch beinahe eingetreten wäre, würde sie sich ebenso damit abgefunden haben, wie Reinhardt in seiner Ehe? Sie zweifelte daran. Mit diesem Zweifel kam ihr erst das Verstehen, und nun schämte sie sich ihres schnellen absprechenden Urteils. Sie drückte dem Bruder die Hand.

„Du magst recht haben, ich will ihn darum nicht verdammen und auch die Antipathie, die mir seine Frau eingeflößt hat, zu überwinden suchen. Sicherlich hat sie gute Eigenschaften, die mich bei näherem Verkehr mit ihren Schwächen aussöhnen werden."

„Natürlich hat sie die, und schon um Wolfs willen bitte ich dich herzlich, den Verkehr mit seiner Frau zu pflegen. Er würde sich sonst gekränkt fühlen; denn sie ist ohnedies nicht sehr beliebt bei den Kollegenfrauen."

„Ich verspreche es dir. Das Kind ist schon ein Anziehungspunkt für mich. Freilich — auch hierin kam mir die Frau etwas sonderbar vor — ich weiß es mir nicht zu erklären."

Hans Werner lachte etwas gezwungen.

„Das mußt du keinesfalls ernst nehmen, Hilde. Mütter mögen in diesem Punkte wohl immer unberechenbar sein. Ich gebe dir zu bedenken, daß Gisa ein kleiner Nachkömmling ist. Das älteste Kind starb ihnen, und die Frau war dazwischen lange krank. — Also mache dir keine Gedanken. Es hat mich gefreut, wie schnell die Kleine Zuneigung zu dir faßte. Vielleicht wird das doch noch ein Bindeglied zwischen dir und der Frau."

Hilde hatte ihrem Stolz einen Stoß gegeben, alle kleinlichen Bedenken über Bord geworfen und Reinhardt einige ihrer Arbeiten, darunter auch die ersten Skizzen und philosophischen Gedanken, die sie noch in Helgendorf geschrieben hatte, gesandt. Und nun lebte sie einige Tage in Aufregung. Sie malte sich aus, wie er in seinen Stuhl zurückgelehnt saß, eine ihrer Arbeiten nachlässig in der Hand haltend, darin blätternd, etwas lesend und darauf spöttisch lächelnd.

Am besten war es, sie wartete sein Urteil ab und machte sich nicht schon vorher Gedanken darum. Trotzdem sie sich das ernstlich vornahm, ertappte sie sich doch alle Augenblicke bei allerhand Mutmaßungen, was er wohl bei diesem oder jenem von ihr geschriebenen Gedanken empfinden, wie er diese oder jene Stelle auffassen könnte.

Da machte ein Brief Reinhardts, in dem er sie mit wenigen Worten um ihren Besuch bat, allem Grübeln ein Ende. Zwischen Zagen und Hoffen schwankend, fuhr sie nach dem Kurfürstendamm.

Frau Reinhardt empfing sie und führte sie sogleich zu ihrem Manne. Wolf wünschte sie allein zu sprechen, sagte sie mit etwas sonderbarem Lächeln, was Hilde in ihrer erklärlichen Aufregung entging.

Vor einem mit Papieren bedeckten Schreibtisch saß der Professor, als sie sein Zimmer betraten. Bei dem Geräusch der Tür wandte er den Kopf und sprang sofort auf, sie zu begrüßen. Nach einem kurzen Austausch von Höflichkeitsphrasen gab er seiner Frau einen Wink, worauf sie sich etwas zögernd entfernte.

Nun saß Hilde ihm gegenüber an der Seite seines Schreibtisches, in seinem Arbeitszimmer, das sie heute zum ersten Male sah und das ihr im Gegensatz zu dem steifen Salon bekannt und vertraut vorkam. Mit bangem Herzklopfen wartete sie der Dinge, die nun kommen mußten.

Auf dem Schreibtisch lagen ihre Manuskripte; sie erkannte sie genau. Es sah aus, als hätte er vor ihrem Eintritt noch darin geblättert. Jetzt nahm er eins davon in die Hand und sah sie an.

(Fortsetzung folgt.)

Strafbare Aufständischen-Forderungen

Aufständische, die niemals einen Aufstand sahen — Weshalb Aufständischengruppen gebildet werden

Die schlesischen Aufständischen dehnen sich immer mehr aus. Sie sind selbst in solchen Gebieten zahlreich vertreten, in welchen an den Aufstand überhaupt nicht gedacht wurde. Wir finden Aufständischengruppen in Czenstochau, Dombrowa und vielen anderen Orten. Chrzanow und Trzebinia fand unlängst eine feierliche Dekoration der dortigen Aufständischen mit dem schlesischen Stern. Am zahlreichsten sind aber die Herren Aufständischen in den beiden Kreisen Teschen und Bielitz vertreten, obwohl dort kein Aufstand war und während des Plebiszits als auch nach dem Plebiszit kein einziger Aufständischer vorhanden war. Gegenwärtig sind in den beiden Kreisen 32 Ortsgruppen der Aufständischen, die niemals einen Aufstand gesehen haben. Dafür kämpfen sie umso tapferer jetzt, mitten im Frieden und stellen unaufhörlich Forderungen, und zwar nicht nur an den schlesischen Wojewoden, sondern fast an alle polnischen Minister in Warschau. Sie haben nichts zu verlieren, aber viel zu gewinnen und daher verlangen sie von jedem Minister etwas. Nachdem die schlesische Wojewodschaft die nächste Exekutivbehörde ist, stellen die Teschener Powstancy ihre Forderungen zunächst an die schlesische Wojewodschaft. Sie haben von der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Kattowitz gehört. Das bringt Leben in die Bude, denken ganz einfach die Bielitzer Powstancys und verlangen die Auflösung der Bielitzer Stadtverordnetenversammlung. An den schlesischen Wojewoden haben sie ein nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Die Aufständischenkonferenz für Teschen-Schlesien bittet und appelliert wärmstens an den Herrn schlesischen Wojewoden, er möge die Stadtverordnetenversammlung von Bielitz auflösen, weil ein großer Teil dieser Versammlung, hauptsächlich aber das Präsidium, sich dem Staate gegenüber tendenziös feindlich und illegal benimmt. Zugleich bittet die Konferenz den Herrn Wojewoden, auch den Gemeindeausschuß in Komorowice in Schlesien aufzulösen, weil der Ausschuß nicht im Sinne der Interessen des polnischen Volkes (soll heißen der Aufständischen) vorgeht."

Wie kann da in einem Lande Ruhe und Frieden obwalten, wenn jeden Augenblick solche Forderungen gestellt werden? Die Behörden werden hier aufgefordert, über den Willen der großen Mehrzahl der Bürger einen Strich zu machen. Die ihnen gesetzlich garantierten Rechte sollen auf Wunsch zweifelhafter Aufständischer ganz einfach gestrichen werden. Damit aber begnügen sich die Herren Powstancys nicht. Sie verlangen die Beseitigung aller leitenden Personen von den Staatsämtern, die mit den Aufständischen nicht in dasselbe Horn tuten. Insbesondere haben sie es auf die Bahnbeamten abgesehen, die angeblich dem polnischen Staat (soll heißen den Aufständischen) feindlich gesinnt sein sollen. Erst zum Schluß kam so richtig heraus, was die Herren Aufständischen, die keinen Aufstand gesehen, so richtig auf dem Herzen haben. In dem Teschener Gebiet werden die großen Güter des österreichischen Erzherzogs Friedrich parzelliert. Diese Güter sind es, die die 32 Ortsgruppen der Aufständischen in Teschen-Schlesien auf die Beine brachten und sie erhalten. Wer Mitglied des Aufständischenverbandes ist, gleichgültig, ob er jemals einen Aufstand gesehen hat oder nicht, erwirbt das Recht auf eine Parzelle. In einer besonderen Resolution verlangt auch die Konferenz der Aufständischen in Bielitz eine Abänderung des Agrarreformgesetzes, weil nach diesem Gesetze auch Nichtaufständische mit Grund und Boden beteilt werden können. Die Resolution bezeichnet das Gesetz als ungerecht und den Staatsinteressen schädlich und sagt, daß die mit Land beteilten lauter Feinde des polnischen Staates sein sollen. Wir haben wohl keine Ursache, auf ein solches „aufbauendes Element" bei uns stolz zu sein, die das Aufbauen von der verkehrten Seite verstehen.

Laurahütte u. Umgebung

i. **Erdbebenartige Erschütterungen in Siemianowitz.** In nicht geringen Schrecken wurden unsere Mitbewohner am letzten Mittwoch gegen 10 Uhr abends versetzt, als ganz Siemianowitz zu zittern begann. Dieses erdbebenartige Vorkommnis dauerte einige Sekunden und ist um genau dieselbe Zeit in Michalkowitz, Bittkow, also in der gesamten Umgegend von Siemianowitz verspürt worden. Wir haben der Sache zuerst wenig Bedeutung beigemessen, aber bei allen von uns angestellten Erkundigungen bekamen wir von allen Seiten allerlei übereinstimmende Nachrichten. In vielen Straßen haben die Wände, sogar die Häuser gezittert, die Fenster klirrten, die Türen klapperten, die Lampen klirrten und sogar aus Betten und von Stühlen sollen Menschen herausgeschleudert worden sein. Wir vertraten zuerst die Ansicht, daß alle diese Erschütterungen auf die Einwirkungen des Bergbaues zurückzuführen sind, aber wie wir von kompetenter Stelle erfahren, handelt es sich nicht um Erschütterungen aus dem Bergbau, sondern höchstwahrscheinlich um erdbebenartige Ursachen, oder um sogenannte schwere Gebirgsschläge, wie sie in unserer Erdkruste da und dort und in neuester Zeit auch häufiger auftreten. Zur Beruhigung der Einwohner unseres Ortes möchten wir noch hervorheben, daß das Zubruchegehen in einem kleineren Teile des Karolineflözes auf den Richterschächten, von dem einige Bergleute in unserem hiesigen Orte sprechen, nicht schuld an den wahrgenommenen schweren Erschütterungen sein kann, da diese kleinere Flözpartie reichlich 1800 Meter von den Richterschächten, also sehr weit ab von unserer Ortschaft entfernt ist.

Den Sonntagsdienst versieht die Barbaraapotheke.

=o= **Feuer.** Am gestrigen Freitag wurde die Feuerwehr alarmiert. In dem Hause Michalkowitzerstraße 11 entstand beim Kochen mit Spiritus eine Explosion, durch welche sämtliche Scheiben der Stube zertrümmert wurden. Die sofort zur Stelle gewesene Feuerwehr der Laurahüttegrube erledigte alle notwendigen Arbeiten, so daß die Gemeinde-Feuerwehr nicht mehr in Aktion zu treten brauchte. Außer den zertrümmerten Scheiben ist der Schaden nicht bedeutend.

Der kathol. Jungmänner-Verein St. Aloysius Laurahütte veranstaltet am morgigen Sonntag, abends 7 Uhr, im Generlichschen Saale einen volkstümlichen Abend, wozu alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind. Wir verweisen nochmals auf das Inserat in unserer letzten Nummer.

o. **Radioklub.** Am Dienstag, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Szwencner" die fällige Monatsversammlung des Radioklubs statt. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Geschäftsübernahme. Das in der Beuthener Straße 3 gelegene Delikateßgeschäft des Herrn Josef Nawratzki ist nunmehr endgültig von Herrn J. Wasserteil übernommen worden. Näheres aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

Cafee Wengrzyk hat ein erstklassiges neues Klavier, auf dem eine Musikkünstlerin wirklich erstklassig spielt und ihren Gatten, einen Violinvirtuosen, in musterhafter Weise begleitet. Wer angenehme musikalische Stunden genießen will, der gehe dorthin. Näheres siehe Inserat.

=o= **Der gestrige Wochenmarkt** hatte wieder ein besseres Aussehen. Fast alle Händler waren wieder erschienen und hatten reichlich Ware mitgebracht. Sehr viele Obstfuhren mit schönem Obst hatten sich eingestellt, jedoch nicht eine einzige Kartoffelfuhre. Der Preis für Weißkraut ist wieder heruntergegangen: schöne große Köpfe kosteten 4,50 Zloty pro Zentner, geringere Ware wurde schon mit 3,50 pro Zentner gehandelt. Gemüse wurde reichlich angeboten. Grünkohl kostete 40 Groschen pro Pfd., Rosenkohl 60 Groschen, Spinat 30 Groschen, Tomaten 70 Groschen pro Pfund; auffallend viel Blumenkohl war zu haben, der Kopf schon mit 40 Groschen; ein kleines Päckchen junge Oberrüben kostete 40 Groschen. Die besseren Pilze fehlten. Lebendes Geflügel wurde mehr angeboten als sonst; ein größeres Huhn kostete 3,50, eine schlachtreife Ente 6,50, eine Gans 12 Zloty. Die Eier wurden mit 20—25 Groschen pro Stück verkauft. Die Butterpreise hielten sich im Durchschnitt an die amtlichen Höchstpreise. Die Höchstpreise auf der amtlichen Preistafel waren unverändert. Trotz des trüben Wetters war der Besuch seitens der Kundschaft gut, so daß die Händler und Händlerinnen wohl mit dem gestrigen Markt zufrieden sein werden.

i. **Das Mittelkino** hat den einzig dastehenden Geschichtsfilm „Ben Hur" erworben, der heute und folgende Tage zur Vorführung gelangt. Da nun alle Kenner guter Filme die Vorstellungen besuchen wollen, wurden zwei Extravorstellungen eingelegt, um den gestellten Anforderungen voll und ganz zu entsprechen. Wir empfehlen den werten Lesern möglichst die ersten Vorführungen zu besuchen. Bei der Vorführung des Filmes „Ben-Hur" spielt ein verstärktes Orchester.

i. **Die Kammerlichtspiele** bringen nur noch bis einschl. Montag den sehr spannenden Film vom „Nixchen", der wirklich sehr interessante Momente in sich birgt und so manches durch großen Leichtsinn herbeigeführte Unglück und völligen Ruin klar vor Augen führt. Der Film ist sehr beachtenswert.

i. **Sportliches.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 2 Uhr nachmittags, auf dem neuen Sportplatz am Bienhof ein interessantes Spiel zwischen der Mannschaft 07 und Iskra stattfindet, wobei kein Sportsfreund fehlen darf.

Gottesdienstordnung:

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 6. November 1927.

6 Uhr: Int. der polnischen Kongregation.

7½ Uhr: für die Parochianen.

8½ Uhr: Int. des Jungmänner- und Jugendvereins aus Anlaß des Stiftungsfestes.

10¼ Uhr: für Jahrkinder der Familie Wydra.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 6. November 1927.

6 Uhr: von der poln. Ehrenwache.

7½ Uhr: zum hlst. Herzen Jesu für ein Jahrkind Cäcilia Kubos.

8¼ Uhr: für die Parochianen.

10¼ Uhr: zum hlst. Herzen Jesu als Danksagung auf die Intention Nikolaus Kamzela.

Montag, den 7. November 1927.

1. hl. Messe für verst. Helene Hoiduk.
2. hl. Messe zum hlst. Herzen Jesu in best. Meinung.
3. hl. Messe für die Brautleute Siwy-Sauermann.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 6. November 1927. (Reformationsfest.)

8½ Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Chor: Verzage nicht von Schrecke.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Donnerstag, den 10. November 1927.

6 Uhr: liturgische Abendandacht.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Plenarsitzung des Schlesischen Sejm

Die nächste Plenarsitzung des Schlesischen Sejms findet am 9. November, nachmittags 3 Uhr, statt.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz.

Wir weisen nochmals besonders darauf hin, daß morgen, Sonntag, den 6. November, abends ½8 Uhr, im Saale des evangelischen Vereinshauses ein Klavierkonzert von **Ellen Epstein, Berlin,** stattfindet. Die Kritik nennt sie eine rassige Pianistin, die hervorragende Technik und ein sprühendes Temperament besitzt. — Die Abendkasse wird von 6 Uhr an geöffnet sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß an der Abendkasse Schülerkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

Aufregender Zwischenfall im Gerichtsgebäude.

Bei Ueberführung der Untersuchungsgefangenen Franz und Stephan Z. sowie Leo N. aus Kattowitz nach der Gefangenenzelle stürzte sich plötzlich ein Mann mit erhobenem Stock auf den begleitenden Polizeibeamten Kozucki und versetzte diesem einen heftigen Schlag ins Gesicht. Der Polizeibeamte erlitt einen Nasenbeinbruch und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, da die Wunde heftig blutete. Wie es heißt, wurde der Ueberfall auf den Polizeibeamten von einem Bekannten der drei Beschuldigten ausgeführt, und zwar handelt es sich um einen Racheakt, da der mißhandelte Schutzmann bei der kurz vorher stattgefundenen Verhandlung gegen die in mehreren Fällen des Diebstahls bezichtigten Angeklagten als Belastungszeuge vernommen wurde und durch seine belastenden Aussagen den, für seine Freunde „heldenmütig" eintretenden Rowdys zu diesem unüberlegten Schritt bewog. Der Täter wurde sofort festgenommen und abgeführt. Eine exemplarische Bestrafung wird dem Uebeltäter die schwerwiegenden Folgen dieses wenig überlegten „Wildwest-Stückes" erst voll und ganz zum Bewußtsein bringen.

Wie setzt sich das Mietseinigungsamt zusammen?

Das Mietseinigungsamt beim Magistrat in Kattowitz hat gegenwärtig folgende Zusammensetzung: Den Vorsitz führt Stadtrat Golla, als dessen eigentlicher Vertreter Stadtrat Jaworski, ferner als zweiter Vertreter Magistratsrat Dr. Przybylla berufen wurden. Die Hausbesitzer-Organisation hat folgende Beisitzer in Vorschlag gebracht, welche auch bestätigt wurden: Emanuel Brauer, August Labus, Robert Hartmann, Karl Jesionek, Johann Labanowicz, Stanislaus Kujawski, Paul Wrobel, Karl Gurok, Ludwig Broda, Vinzent Czaplicki, Johann Janda, Karl Klein, Stanislaus Kujawik, Wolfgang Haase, Johann Pasch, Thomas Kowalczyk, **Peter Cygan, Max Marketon, Josef Grünpeter, Johann** Bonk. Als Beisitzer seitens der Mieterpartei fungieren: Alfred Marcoll, Franz Greinert, Viktor Malcherczyk, Bernhard Fröhlich, Walter Schweinitz, Paul Breslauer, Georg Künstlinger, Otto Rasner, Wilhelm Tim, Paul Banczyk, Vinzent Ludwik, Franz Marek, Dominik Schitko, Waclaw Cybinski, Adolf Friedmann, Ernst Kurzeja, Ostrowski, Noglinski, Urbanczyk, Johann Paczek, Franz Krol, Matera.

Für das Stadttheater. Wie wir in Erfahrung bringen, beabsichtigt der Magistrat für das Stadttheater in Kattowitz vier Bühnen-Scheinwerfer mit auswechselbaren Farbscheiben anzuschaffen, die in kürzester Zeit angeliefert werden dürften, da die notwendigen Rückfragen, welche mit den in Frage kommenden Firmen gepflogen wurden, zum Abschluß gelangt sind. Jeder Scheinwerfer ist für eine Entfernung von etwa 15 Meter berechnet und wird eine Lichtstärke von 3000 Watt aufweisen. Durch diese Neuanschaffung soll eine weit bessere Licht-Reflektion erzielt werden. Die Anschaffungskosten werden insgesamt rund 4000 Zloty betragen, da der Preis für einen Scheinwerfer auf ca. 1000 Zloty geschätzt wird.

Die neuen Amtsstunden beim Magistrat. Nachdem mit Eintritt des Winterhalbjahres, und zwar ab 1. November d. J., die Amtsstunden in den staatlichen Aemtern um eine halbe Stunde später angesetzt worden sind, geht nunmehr auch der Magistrat Kattowitz an die Aenderung der Dienstzeit heran. Den städtischen Beamten ist durch Rundschreiben bekannt gegeben worden, daß die Dienstzeit in den Büros ab Montag, den 7. d. Mts. statt wie bisher um 8 Uhr, erst um ½9 Uhr vormittags beginnt, dafür jedoch eine halbe Stunde später, nämlich um ½4 Uhr beendet wird. An den Sonnabenden werden die Büros demgemäß nicht wie bisher um ½2 Uhr, sondern erst um 2 Uhr geschlossen. Die städtische Beamtenschaft ist in bezug auf die neue Dienstzeit geteilter Meinung. Nicht gerade günstig dürfte sich diese Maßnahme auf den größten Teil der auswärts wohnenden Beamten auswirken, welche infolge ungünstiger Zugverbindung schon jetzt mitunter mehr als eine Stunde früher in Kattowitz eintrafen und bei Verlängerung der Dienstzeit auf ½4 Uhr auch bis zur Rückfahrt einen längeren Zeitverlust erleiden werden.

Chemikalien der Volkshochschule. Der Chemiekursus von Herrn Mittelschullehrer Böse hat Donnerstag abend im Laboratorium der Mittelschule begonnen. Da einige das Lokal nicht gefunden haben und noch eine Anzahl Neuanmeldungen vorliegen, wird Herr Böse den Einleitungsvortrag am nächsten Donnerstag noch einmal halten. Der zweite Vortrag findet dann für alle am Donnerstag, den 17. November statt. Anmeldungen für alle Kurse noch in der Buchhandlung von Hirsch.

Neue Wasserrohrleitung. Um die Anlieger der ulica Jordana ausgiebig mit Wasser zu versorgen, ist auf diesem Straßenzug eine Wasserrohrleitung von zirka 150 Meter Länge gebaut worden, welche an die Hauptwasserrohrleitung auf der Beatestraße angeschlossen worden ist. Der Durchmesser der Rohrleitung beträgt 100 Millimeter. Die eigentliche Rohrlegung ist durch Arbeiter der Stadt vorgenommen worden, während die Erdarbeiten der Tiefbaufirma Schütz übertragen wurden. Etwa 3000 Zloty betragen die Kosten für das neue Rohrnetz, welches in wenigen Tagen angelegt worden ist.

Die Beleuchtung des Südparks. Seit Monaten schon wird seitens des Magistrats in Kattowitz die Beleuchtung des Hauptweges im Park Kosciuszki in Erwägung gezogen, jedoch wurden bis zum heutigen Tage die hauptsächlichsten Arbeiten noch nicht in Angriff genommen. Vor einiger Zeit sind allerdings die Masten angefahren und am Südpark-Restaurant aufgestapelt worden. Ferner wurden die Fundamente zum Einbau der Mäste gelegt, jedoch ist es bei diesen Arbeiten geblieben. Daß sich eine ausgiebige Beleuchtung des Hauptweges von seinem Ausgangspunkt an der Ausstellungshalle bis Kattowitzer-Halde seit langer Zeit als unbedingt notwendig erweist, davon zeugen die vielen Eingaben und Beschwerden der interessierten Personen, welche sich veranlaßt sehen, diesen Weg täglich mehrmals, auch nach Anbruch der Dunkelheit zu passieren. Da die Materialbeschaffung längst erfolgt ist und sich kaum nennenswerte Schwierigkeiten ergeben dürften, sollte der Magistrat darangehen, die einmal geplanten Beleuchtungsarbeiten auf dem Hauptwege, welche in diesem Jahre unbedingt fertiggestellt werden sollten, unverzüglich in Angriff nehmen zu lassen.

Königshütte und Umgebung.

Der Defraudant Keßler doch ausgeliefert. Donnerstag, den 3. November, wurde der Postbeamte Karl Keßler aus Königshütte, der am 12. April d. Js. 1 750 000 Zloty für die hiesige Bank Polski bestimmte Gelder unterschlagen hatte und nach Deutschland geflüchtet war, von der deutschen Behörde in Beuthen an die polnische ausgeliefert. Keßler wurde gestern abends gegen

Börsenkurse vom 5. 11. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8 92 zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.83 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.35 zl
	1 Dollar	=	8.92 zł
	100 zł	=	46.83 Rmk.

8 Uhr in Polizeigewahrsam in Königshütte gebracht, um heute ins Gefängnis eingeliefert zu werden. Vor seiner Auslieferung versuchte er im Oppelner Gefängnis, wo er wegen illegaler Grenzüberschreitung eine Freiheitsstrafe abzubüßen hatte, Selbstmord zu verüben, doch wurde er daran verhindert. Der unterschlagene Betrag bis auf 150 000 Złoty wurde seinerzeit, als Keßler und seine Mittäter in Offenbach a. M. festgenommen wurden, beschlagnahmt und der polnischen Bank verabfolgt. Wie es heißt, sollen auch die anderen Mittäter nächste Woche ausgeliefert werden. Der Prozeß Keßler und Genossen wird wohl in Kürze vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen.

Schwientochlowitz und Umgebung.

Vor ein Auto geworfen. In Lipine warf sich ein Franz Mikosch vor ein fahrendes Personenauto und holte sich dabei ziemliche Verletzungen weg, so daß seine Ueberführung nach dem Königshütter städtischen Krankenhause erfolgen mußte. Ob M. die Tat infolge geistiger Umnachtung oder aus Lebensüberdruß beging, steht noch nicht fest.

Ein großer Betrugsprozeß vor Gericht

Strafsache Garbinski und Mitangeklagte — Die Monopolverwaltung um 300 000 Złoty geschädigt Man „schiebt" in Salz — Der Prozeß wird vertagt

Am gestrigen Freitag war vor dem Landgericht Kattowitz der sensationelle Prozeß gegen die Kommissäre und Gebrüder Paul und Siegfried Garbinski, ferner dem Kaufmann Severin Jakobowitz und den Beamten der staatlichen Salzzentrale in Warschau, Jakob Koblenz, angesetzt. Durch geschickte Manipulationen der Angeklagten wurden in den Jahren 1925—27 große Waggonladungen Salz nach Czenstochau von Warschau deklariert und von dort wieder über Bendzin nach Kattowitz, ja sogar Bielitz geschafft. Auf diese Weise wurden die vom Monopol bezogenen Salzmengen, welche nach Czenstochau angefordert und weit billiger bezogen wurden, als dies faktisch bei Anlieferung nach der Wojewodschaft Schlesien der Fall gewesen wäre, nichtsdestoweniger hierorts sowie im Bielitzer Teil verkauft und große Geldsummen erzielt. Hierbei ist zu bemerken, daß die Salzpreise im Czenstochauer Teil und im übrigen Polen bedeutend niedriger sind, so daß die Monopolverwaltung in diesen Gebietsteilen, welche mehrfach größere Salzbergwerke aufweisen, weit niedrigere Preise für das an die Kommissäre gelieferte Salz fordert, wie beispielsweise bei Lieferungen nach der Wojewodschaft Schlesien. Um diese Differenzbeträge, welche bei den großen Waggonladungen recht erheblich waren, wurde die Warschauer Zentrale geschädigt, und zwar soll der Ausfall etwa 300 000 Złoty betragen. Ueberdies soll vielfach minderwertiges Salz als Eß- bezw. Kochsalz zu hohen Preisen verkauft worden sein.

Wenn gleich die beiden Garbinski aussagen, daß sie als Kommissäre für Kattowitz und Czenstochau nur einige Waggons ausgetauscht haben, behaupten die Sachverständigen, daß diese Manipulationen schon jahrelang vor sich gegangen sein müssen. Bei der letzten „Schiebung", welche nachgewiesen werden konnte, sind 12 Waggon Stücksalz und 3 Waggon Viehsalz auf Umwegen von Czenstochau nach Kattowitz und Bielitz geschafft worden. Der staatliche Beamte Koblenz, welcher mit den anderen Angeklagten in Verbindung gestanden haben soll, befindet sich nach wie vor in Untersuchungshaft. Seine Haftentlassung kann bei Stellung einer Kaution von 30 000 Złoty erfolgen. Paul Garbinski, welcher infolge Erkrankung seinerzeit aus der Haft entlassen wurde, ist auf erneuten Antrag des Staatsanwalts wiederum verhaftet worden, da die Gefahr einer Zeugenbeeinflussung sowie Fluchtverdacht besteht. Die Aufhebung der Haft und Belassung auf freiem Fuß machte der Staatsanwalt von einer Hinterlegung einer Kaution von 100 000 Złoty abhängig. Das Gericht bestimmte die Höhe der zu hinterlegenden Kaution auf 50 000 Złoty. Siegfried Garbinski und der Mitangeklagte Severin Jakobowitz befinden sich auf freiem Fuß.

Die Verteidigung der Gebrüder Garbinski hat Rechtsanwalt Zblislawski, der Beklagten Jakobowitz und Koblenz dagegen Rechtsanwalt Dr. Landau aus Warschau übernommen. Der Prozeß wurde auf Antrag der Verteidigung nach längerer Verhandlungsdauer vertagt, da weitere Zeugen gehört werden müssen.

Deutsch-Oberschlesien

Hehler, Diebe und Messerstecher.

Anfang dieses Jahres war auf der Gräupnerstraße in Beuthen ein Friseurgeschäft nächtlicherweise fast ganz ausgeräumt worden. Als Täter wurden zwei junge Burschen ermittelt, die auch vom Jugendgericht bereits abgeurteilt wurden. Am Freitag standen die Hehler vor Gericht, ein Ehepaar, bei dem größere Mengen kosmetischer Artikel, wie Haarwasser, Seifen, Parfümerien usw. vorgefunden worden waren, die sämtlich von dem Einbruch in das Friseurgeschäft herrührten. Der Ehemann war außerdem noch angeklagt, ein Paar gestohlene Pelzstiefel an sich gebracht zu haben. Mit ihrer Verteidigung, sie hätten nicht gewußt, daß all die Sachen gestohlen waren, hatten sie kein Glück. Die Ehefrau, die an der Hehlerei mehr beteiligt war, wurde anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Wochen zu 60 Mark Geldstrafe, der Ehemann anstelle einer ansich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Wochen zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

Weiterhin hatte sich am Freitag der Grubenarbeiter Paul S. aus Mikultschütz wegen Diebstahls zu verantworten. Auf der Arbeitssuche war er zu einem Verwandten in einer Ortschaft des Gleiwitzer Kreises gekommen, der ihm auch versprach, Arbeit zu besorgen und ihn über Nacht bei sich behielt. Am anderen Morgen war der Vogel ausgeflogen und mit ihm eine silberne Jubiläumsuhr seines Gastgebers nebst Kette. Die Uhrkette hatte er am selben Tage noch für 6 Mk. bei 3 Mark Anzahlung an einen Schrankenwärter verkauft, der wegen Hehlerei angeklagt, mit auf der Anklagebank Platz nehmen mußte, mangels Beweise von der Anklage aber freigesprochen wurde. Der undankbare Bursche wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Malergehilfe N. war beobachtet worden, wie er die Kleider eines Lehrlings, der sich mit ihm an derselben Arbeitsstelle befand, einer Revision unterzog, worauf der Lehrling das Fehlen eines Fünfmarkscheines feststellte. N. kam wegen Diebstahls unter Anklage und wurde am Freitag vom Schöffengericht zur Verantwortung gezogen. Er bestritt den Diebstahl und will die Kleider des Lehrlings nur nach schriftlichen Beweisen durchsucht haben, da dieser im Verdacht stand, außerhalb der Arbeitszeit Pfuscharbeiten zu verrichten. Diesen Angaben schenkte das Gericht aber keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist.

Der sogenannte Apachenkeller in Beuthen war an einem schönen Sonnabend der Ausgangspunkt einer Schlägerei, die sich zunächst auf die Straße vor dem Lokal und dann weiter fortpflanzte und wobei einer der Beteiligten einen Messerstich in den Kopf erhielt. Am Freitag hatte die Schlägerei vor der Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel. Der Arbeiter Stanislaus A., der beschuldigt wurde, mit dem Messer gestochen zu haben, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter B., der ebenfalls an der Schlägerei beteiligt gewesen sein soll und vom Schöffengericht deswegen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde in der Berufungsinstanz freigesprochen.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag, den 6. November 1927. 8,30—9,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Morgenkonzert. 11: Uebertragung aus Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. 12: Konzert auf zwei Flügeln. 14: Rätselfunk. 14,10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14.20: Dipl.-Ing. Georg Maiwald: „Verwendet Din-Formate". 14,50: Märchenstunde. 15,20—16: Schachfunk. 16: Uebertragung aus dem großen Saal der Stadthalle Görlitz: Konzert. 18: Abt. Welt und Wanderung. 18,50—19.10: Abt. Wirtschaft — 19,10 bis 19,50: Junge Erzähler Hansjürgen Wille liest die Novelle „Rosenkavalier". — 20: Tschechoslowakischer Abend. — 22,15—23: Uebertragung aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle: Schlußwertungen des 50-Kilometer-Mannschaftsrennens. — 23 bis 24: Tanzmusik auf Schallplatten.

Montag, den 7. November 1927: 16,30—18: Unterhaltungskonzert. 18: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde des Oberschlesiers. 18,30—19,10: Elternstunde. 19.10: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung 19,15—19,45: Hans Bredow-Schule: Abt. Sprachkunde. 19,45—20,10: Blick in die Zeit. Erich Landsberg. 20.20: Zwiegesänge. 21: Ludwig Wüllner spricht. Anschließend an die Abendberichte: Berichte des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.